

2 KOMMENTARE ZUM JAHRESWECHSEL



Dr. Bruno Eitanauer
Vorstandsvorsitzender
der CA Immo

2012: Dividende und 25 Jahre CA Immo

2011 hat uns vieles bewegt: Von der anfangs sich aufhellenden Wirtschaftsstimmung über die Post-Krisen-Euphorie hin zur Entrübrung derselben und den letztlich ermutigenden Prognosen für 2012 durchlebten wir alle Facetten des wirtschaftlichen Stimmungsbaremeters.

Für die CA Immo war 2011 die Steigerung der Profitabilität höchstes Ziel. Aus heutiger Sicht erwarten wir ein gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigertes Jahresergebnis und können somit 2012 erstmals eine Dividende an unsere Aktionäre ausschütten. Doch nicht nur deshalb wird 2012 für uns ein ganz besonderes Jahr – die CA Immo feiert auch ihr 25-jähriges Bestehen. Im September 1987 wurde sie aus der Taufe gehoben, heute ist sie international aufgestellt und etabliert.

Das kommende Jahr wird für uns aber vor allem eines: ein Jahr der kleinen Schritte. Mit wachsamem Blick auf die Immobilienmärkte Zentraleuropas treffen wir Vorkehrungen für mögliche wirtschaftliche Engpässe, kalkulieren Risiken und wappnen uns bestmöglich – für die nächsten 25 Jahre.



KommmR Dieter Fenz
General Manager
Vienna Marriott Hotel

Weltstadt mit Zukunft

Gute Nachrichten sind in diesen Tagen selten, doch im Städtetourismus gibt es sie noch: Wien hat nicht nur ein weiteres Mal seinen ersten Platz in Sachen Lebensqualität bestätigt, sondern verzeichnet auch neue Besucherrekorde. Mit 9,5 Mio. Nächtigungen konnte von Jänner bis Oktober 2011 ein Plus von 4,6 Prozent zum Vorjahr erreicht werden – und wir sind positiv gestimmt, dass sich dieser Trend fortsetzt. Richtungweisend ist hier sicher die innovative Marketingstrategie von Wien Tourismus, die die Stadt mit aufmerksamkeitstarken Aktionen als attraktive Destination positioniert. Natürlich gibt es immer Potenzial: So würden noch mehr internationale Flugverbindungen helfen, den Standort weiter auszubauen und die Auslastung der Hotels auch in Zukunft zu gewährleisten. Die Erweiterung der Geschäftsöffnungszeiten am Wochenende würde Wien im europäischen Vergleich ebenfalls aufwerten. Der aktuelle Hotelboom bringt dabei einen Wettbewerbsvorteil, von dem der Gast profitiert: Unser Ziel ist es, den Ansprüchen unserer Gäste mehr als gerecht zu werden und ihnen eine unvergessliche Erinnerung an Wien mitzugeben. Dass uns das gut gelingt, zeigt unsere mittlerweile 26-jährige Erfolgsgeschichte.



Erich Foglar
Präsident, Österreichischer
Gewerkschaftsbund

2012: Sozial handeln

Das Jahr 2011 war weiterhin von der Krise geprägt. Die Finanzkrise hat gezeigt, dass ungenügend regulierte Finanzmärkte schwere realwirtschaftliche Schäden anrichten können. Zur Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde viel Geld in die Hand genommen. Das dadurch gestiegene Defizit gilt es nun zu reduzieren, dazu bekennst sich der ÖGB.

Es kommt aber darauf an, wie und in welchem Ausmaß das geschieht. Der Sozialstaat hat die Schulden nicht verursacht, aber Einschnitte in den Sozialstaat werden nun als Lösung der Probleme dargestellt. Nicht zu hohe Pensionen, zu hohes Arbeitslosengeld oder die Mindestsicherung haben die Schulden steigen lassen – das waren Bankenrettungs- und Konjunkturpakete.

2012 muss aus unserer Sicht das Jahr werden, in dem jene, die von den Paketen auch profitiert haben, endlich faire Beiträge leisten. Zum Abbau des Defizits braucht es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen weniger Ausgaben und höheren Einnahmen. Wer mit Einschnitten ins Sozialsystem die Kaufkraft weiter schwächt, wird die Krise prolongieren, das Budgetdefizit nicht verringern – und riskiert zudem eine soziale Krise.



Günter Geyer
Generaldirektor
Vienna Insurance Group

Konsequente Strategien für den Erfolg

Als zentral- und osteuropäischer Versicherungskonzern hat die Vienna Insurance Group ihre konsequente Entwicklung auch im Jahr 2011 fortgesetzt. Unsere breite geografische Präsenz verschafft nachhaltiges Wachstum. Aufgrund des steigenden Versicherungsbedarfs bleibt Osteuropa ein Wachstumsmotor. Dabei steht ertragsorientiertes Management klar im Vordergrund. Die wechselhafte Entwicklung auf den Finanzmärkten verdeutlicht, dass sehr klare Maßnahmen von den europäischen Staaten gefordert sind, um Europa wirtschaftlich abzusichern und bereit für die Zukunft zu machen. Es ist zu erwarten, dass das Jahr 2012 aus wirtschaftlicher Perspektive sehr herausfordernd wird. Die Wirtschaftsentwicklung wird auch durch das Vertrauen in die Gestaltungskraft der Politik mitbeeinflusst werden. Gerade deshalb sind klare Maßnahmen und Reformen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes notwendig. Die Schritte zur Budgetkonsolidierung sollen dies unbedingt berücksichtigen und zusätzlich in den Bereichen Bildung und Zukunftsvorsorge Akzente setzen.



Mag. Erwin Hameseder
Generaldirektor der Raiffeisen-Holding
und der RLB-NÖ-Wien

Es liegt an uns!

Noch nie – so scheint es – waren Prognosen für das neue Jahr so schwierig wie jetzt. Daher sind verantwortungsvolles Wirtschaften, Solidarität und Nachhaltigkeit in der Wirtschaft mehr gefragt denn je. Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien und die Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien haben die vergangenen Jahre genutzt und erfolgreich Kosten- und Effizienzprogramme durchgeführt. Damit sind wir auch für stürmische Zeiten gerüstet. Gemeinsam mit unseren Kunden begegnen wir den aktuellen Herausforderungen. Als Regionalbank vergeben wir prinzipiell Einlagen für Kredite an Unternehmen und Privatpersonen in der Region und sind damit wichtiger Partner der heimischen Wirtschaft. Rund 1,2 Mio. Kunden in Wien und Niederösterreich vertrauen uns. Und es werden täglich mehr: Bereits jeder dritte Unternehmer ist bei uns Kunde. Wir werden auch in Zukunft so aufgestellt sein, dass wir auf Änderungen jederzeit aktiv reagieren können. Eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaft ist aber, dass auch die Politik entschlossen agiert. Das heißt: europäische Solidarität, rasche Schuldenbremse mit einem Paket an Maßnahmen zur Reduktion der Schulden – national und international – sowie innovative Strategien für die Zukunft.



Dr. Hans Hofinger
Volksbankenverband
ÖGV

Volksbanken: Stütze der Wirtschaft

Die Vereinten Nationen haben am 31. Oktober offiziell das „Internationale Jahr der Genossenschaften 2012“ eröffnet. Ich freue mich über diesen Schritt der UNO, denn Genossenschaften leisten einen bedeutenden Beitrag zu Wirtschaft und Gesellschaft. Wenn man bedenkt, dass jedes dritte Unternehmen in Österreich ein Kunde des genossenschaftlichen Volksbanken-Verbandes ist, zeigt das allein, dass die Volksbanken ein wesentlicher Standpfeiler der österreichischen Wirtschaft sind. Die Bedeutung der Volksbanken für die österreichische Wirtschaft kann nicht hoch genug eingeschätzt werden: eine Million Kunden, 700.000 Miteigentümer, 4900 Mitarbeiter, Einlagen von 44 Mrd Euro erhalten, Kredite im Volumen von 31 Mrd Euro vergeben. Genossenschaften sind sowohl als Volksbanken als auch im gewerblichen Waren-, Dienstleistungs- und Produktbereich erfolgreich, weil sie besonders kundennah und regional ausgerichtet sind. Genossenschaften sind stabil und stabilierend in jedem wirtschaftlichen Umfeld. Dieses bewährte Modell wollen wir 2012 möglichst vielen Menschen näherbringen.



Ernst Huber
Vorstandsvorsitzender der
direktanlage.at AG

Innovationsführer aus Salzburg

direktanlage.at hat 2011 ihre Vortreierreise als „die Bank für Wertpapieranleger“ erneut bestätigt. Zahlreiche Innovationen im Online-Brokerage wurden umgesetzt: iPhone- und iPad-App, Folge- und Kombiorder, Margin Trading, Futures Margin Trading usw. Trotz der schwierigen Marktlage können wir für das Jahr 2011 mit unseren 130 Mitarbeitern wieder ein ausgezeichnetes Ergebnis vorlegen. Auswirkungen auf den Kapitalmarkt hat die Einführung der Kapitalertragsteuer (KES) auf Kursgewinne im Jänner 2011 gezeigt. Die steuerliche Situation und die schwierige Marktlage führten unter anderem zu massiven Einbrüchen an der Wiener Börse. Ab 1. 4. 2012 wird der Verlustausgleich durch die depotführende Bank und nicht durch den Privat Anleger im Rahmen seines Steueranlasses vorgenommen – für den Anleger ein enormer Vorteil. Das derzeitige Kursniveau – vor allem nach den starken Kursrückgängen des vergangenen Jahres – sehen wir als Chance für Neuinvestitionen. Die Absicherung des Vermögens hat oberste Priorität. Das Schlüsselwort dafür lautet Diversifikation. Man sollte bei der Vermögensanlage möglichst breit aufgestellt sein.



Dr. Jan Oliver Huber
Generalsekretär der Pharmig –
Verband der pharmazeutischen Industrie

Gesundheitswesen weiterentwickeln

Die pharmazeutische Industrie durchläuft schwierige Zeiten, rückläufige Umsätze durch Patentabläufe schlagen ins Kontor und der steigende Druck auf die öffentlichen Gesundheitsbudgets spielt eine sehr deutliche Rolle. Die Aufnahme von innovativen Medikamenten in den Erstattungskodex wird leider sehr restriktiv gehandhabt und verhindert einen optimalen Zugang zu neuen medikamentösen Therapien für Patienten und Patienten in Österreich. Das Gesundheitssystem muss sich dringend weiterentwickeln! Mit der Neuaufgabe des Rahmen-Pharmavertrages trägt die Pharmawirtschaft wesentlich dazu bei, das österreichische Gesundheitswesen gemeinsam mit den anderen Partnern für die Herausforderungen der Zukunft zu stärken. Ich wünsche mir für das kommende Jahr mehr Verantwortung und Ehrlichkeit bei den Themen, die uns als Gesellschaft beschäftigen werden. Die Politik muss sich endlich den wesentlichen Fragen im Gesundheitswesen widmen. Wir als Pharmawirtschaft werden auch weiterhin unserer Verantwortung gerecht werden und unseren Teil zur Weiterentwicklung beitragen.



Mag. Klaus Hübner
Präsident der Kammer
der Wirtschaftstreuhänder

Keine Alternative zu Europa

Das Jahr 2012 wird sicher kein leichtes. Wir alle werden von Sparmaßnahmen und Belastungen betroffen sein. Die europäische Schuldenbremse ist ein richtiger Schritt. Es geht um die überwiegend ausgabenorientierte Sanierung des Budgets. Vorschläge für neue Verwaltungsstrukturen liegen genug auf dem Tisch. Ich bin Realist: Am Ende des Tages werden wir, fürchte ich, auch höhere Steuern akzeptieren müssen. Persönlich bin ich der Meinung, dass die Schuldenbremse durch eine Beschränkung bei den Abgaben ergänzt werden muss. Es wird ein Balanceakt werden, bei dem eine „Zosterher-Mentalität“ nicht angebracht ist. Gleichzeitig müssen wir verhindern, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht überproportional aufgeht und die Arbeitslosigkeit den sozialen Frieden gefährdet. Ich bin überzeugt, dass dieser Weg gelingen kann. Bei aller berechtigten Besorgnis: Wir sollten auch sehen, was Europa in den letzten 20 Jahren alles erreicht hat. Den Fall des Eisernen Vorhangs. Die deutsche Vereinigung. Die Freiheit in Osteuropa. Den Wiederaufbau der Länder am Balkan. Die Erweiterung der EU. Diese Bilanz kann sich sehen lassen. Zu einem geeinten Europa gibt es keine Alternative.



DiTech-Gründer
Aleksandra und Damian Izdebski

Die Richtung stimmt

Zufrieden blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr 2011. DiTech hat dieses Jahr drei neue Standorte eröffnet und zählt nun insgesamt 19 Filialen. Der Umsatz ist heuer etwa zehn Prozent gewachsen und wir konnten 35 zusätzliche Mitarbeiter aufnehmen. Wir haben Smartphones und Apple-Produkte ins Sortiment aufgenommen, mit dem DiTech Racing Team den österreichischen Rallyestaatsmeister geteilt und ein neues Business-Beratungsteam aufgebaut. Der Erfolg zeigt, dass die Richtung stimmt. Umso mehr freut es uns, dass diese Richtung sich seit der Gründung von DiTech nicht verändert hat. Früher waren wir als IT-Serviceleister für Businesskunden tätig. Auch heute noch machen wir die Hälfte unseres Umsatzes mit Geschäftskunden. Wir haben uns auf den Handel mit Hardware fokussiert – ein schnelles und hartes Geschäft, das wir gut beherrschen. Darum können wir nach wie vor Businesskunden – mit allen Vorteilen, die in diesem Umfeld erwartet werden – ebenso individuell bedienen wie Privatkunden. Der Erfolg verdanken wir Mitarbeitern und Freunden, die mit Leidenschaft Tag für Tag an einem Gefühl, einer Vision arbeiten: DiTech. Bei ihnen wollen wir uns betanken.

